



Sonja Poppe

Bibel und Bild

Die Cranachsche
als Malwerkstatt der
Reformation



Bibel und Bild

Sonja Poppe

Bibel und Bild

Die Cranachsche
als Malwerkstatt der
Reformation





Sonja Poppe, Jahrgang 1980, studierte Evangelische Theologie, Religionspädagogik und Deutsch für das Lehramt an Gymnasien. Seit abgeschlossenem Referendariat arbeitet sie als freiberufliche Lektorin, Autorin und Kolumnistin für verschiedene Buchverlage und Zeitungen. Außerdem schreibt sie für das Internetportal »evangelisch.de« und betreut Social-Media-Projekte. Ihre thematischen Schwerpunkte liegen im kulturellen, kirchlichen und religiösen Bereich. Sonja Poppe lebt und arbeitet nahe Osnabrück.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7751

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Bibeltexte: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft · Stuttgart
Coverbild: Schöpfungsbild von Cranach, © Klassik Stiftung Weimar,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Gestaltung: FRUEHBETGRAFIK, Thomas Puschmann · Leipzig
Druck und Binden: GRASPO CZ a. s. · Zlín

ISBN 978-3-374-03795-7 · www.eva-leipzig.de
ISBN 978-3-438-06237-6 · www.dbg.de

Inhalt

Vorwort 7

1 Einleitung

- 1.1 Wie Lucas Moller aus Kronach
an den sächsischen Hof kam 9
- 1.2 In sächsischen Diensten 11
- 1.3 Die Zeiten ändern sich 15
- 1.4 Kunst im Schnellverfahren 18
- 1.5 Freundschaftsbande 21
- 1.6 Wie der Vater, so der Sohn? 25

2 Altes Testament

- 2.1 Die Schöpfung 30
Bilder zur Bibel
- 2.2 Paradies 34
Paradiesische Harmonie
- 2.3 Adam und Eva im Paradies 40
Eigenwillige Schönheit und
unterschwellige Erotik

- 2.4 David und Batseba 46
Zwischen Ermahnung und Verführung

- 2.5 Simson und Delila 50
Die Macht der Frauen

3 Neues Testament

- 3.1 Christus segnet die Kinder 56
Wehret ihnen nicht
- 3.2 Christus und die Samariterin
am Jakobsbrunnen 60
Vom richtigen Glauben
- 3.3 Christus und die Ehebrecherin 66
Wie malt man Gnade?
- 3.4 Das Abendmahl 70
Protestantische Fürsten in Szene
gesetzt
- 3.5 Christus am Kreuz 74
Glaubensbekenntnis und
Würdigung des Vaters

4 **Reformation**

- 4.1 Die Lutherporträts 80
Cranach gibt der Reformation
ein Gesicht
- 4.2 Polemische Holzschnitte 86
Konfessionelle Kampfansage in Bildern
- 4.3 Madonna mit Kind unter dem
Apfelbaum 92
Maria evangelisch betrachtet
- 4.4 Gesetz und Gnade 96
Ein reformatorisches Lehrbild
- 4.5 Wittenberger
Reformationsaltar 102
Vom Wesen der Kirche

Nachwort 111

5 **Anhang**

Biografische Eckdaten 115

Zitate 116

Literatur 117

Bildnachweis 118

Vorwort

Können Sie sich eine Welt ohne Bilder vorstellen? Was wäre mit dem Kunstdruck über dem Bett, der Fototapete in der Küche und den fröhlichen Teddys auf der Cornflakes-Packung? Was mit den bunten Reklametafeln an der Bushaltestelle, der Pinnwand voller Urlaubskarten im Büro? Und – ja, ein Computer ohne Bilder lässt sich auch kaum vorstellen. Was, wenn in Zeitschriften plötzlich nur noch Buchstaben zu sehen wären und der Abend keinen Fernseher mehr hätte? Bilder lassen sich aus dem heutigen Alltag nicht mehr wegdenken. Handys können inzwischen fotografieren und den Schnappschuss zeitgleich ins Internet stellen, noch einen kurzen Dreiwortsatz dazu und weiter geht's. Ganze Konzerne leben davon. Bilder strukturieren unsere Welt. Wir kommunizieren über Bilder, immer schneller und vor lauter Überfluss auch immer oberflächlicher.

Ihren Anfang nahm diese rasante Entwicklung vor mehr als 500 Jahren, als sich durch den optimierten Buchdruck nie dagewesene Möglichkeiten zur schnellen Verbreitung von Text und Bild boten. Zwei Menschen aus dem auch damals eher kleinen Wittenberg gehörten zu denjenigen, die das Potential, das dahintersteckte, erkannten und für ihre Zwecke zu nutzen wussten: Martin Luther, dessen Bibelübersetzung in allgemeinverständlichem Deutsch sich durch den Buchdruck schnell in Umlauf bringen ließ und zum Bestseller wurde sowie Lucas Cranach, der die Schriften Martin Luthers – auch die Bibel – illustrierte und dem Reformator durch massenhaft angefertigte Porträts sein bis heute überall bekanntes Gesicht gab.

Während andere Reformatoren nicht nur den altgläubigen Umgang mit Heiligenbildern, sondern religiöse Bilder an sich ablehnten, hielt Luther Bilder zu Lehrzwecken durchaus für berechtigt. Gemeinsam mit Lucas Cranach entwickelte er eine neue Bildsprache, mit der sich seine reformatorischen Überzeugungen selbst leseunkundigen Menschen vermitteln ließen.

Anlässlich des 500. Geburtstags Lucas Cranachs des Jüngeren, des Sohnes, Mitarbeiters und Nachfolgers des älteren Cranachs, erinnert das Themenjahr »Reformation – Bild und Bibel« im Jahr 2015 an das gemeinsame Schaffen von Vater und Sohn. Die Bilder aus ihrer Werkstatt laden in ihrer Detailfülle und Farbigkeit noch heute zum Betrachten ein – mit einem kurzen Blick zu erfassen, wie wir es inzwischen gewohnt sind, sind sie jedoch nicht. Dieses Buch soll Lust machen, etwas genauer hinzusehen und eine Zeit des Umbruchs kennenzulernen, in der Bilder gerade erst begannen, ihren Siegeszug als Kommunikationsmedium anzutreten.

Holzhausen, im Juni 2014

Sonja Poppe

Zitate wurden behutsam der aktuellen deutschen Sprache und Rechtschreibung angepasst. Weitere Infos und Lesungstermine unter:
www.cranach-bild-und-bibel.de



Lucas Cranach d. Ä.
»Selbstbildnis«
Öl auf Holz
von 1531
Schloss Stolzenfeld, Koblenz

1.1 Wie Lucas Moller aus Kronach an den sächsischen Hof kam

Das Mittelalter ging in den Jahren um 1500 seinem Ende entgegen und machte der Neuzeit Platz. Renaissance und Humanismus brachten eine Rückbesinnung auf die Kultur der Antike und die Entdeckung der menschlichen Individualität. Der um 1450 von Johannes Gutenberg erfundene Buchdruck hatte bereits Verbreitung gefunden, 1492 erweiterte die Entdeckung Amerikas den menschlichen Vorstellungshorizont. Das städtische Bürgertum gewann an Macht und Einfluss; der Kirche dagegen mangelte es an charismatischer Leitung, kritische Stimmen mehrten sich. All das schlug sich auch in der Kunst nieder. Von neuen Auftraggebern bezahlt, konnten die Künstler beginnen, neben den kirchlichen auch andere Themenfelder für sich zu erschließen.

In dieser Zeit des Umbruchs kam um das Jahr 1472 herum im fränkischen Kronach östlich von Coburg der erste Sohn des dort ansässigen Malers Hans Moller und seiner Frau Barbara zur Welt. Die Eltern gaben ihm den Namen Lucas – der Evangelist Lukas galt als Patron der Maler. Vielleicht hoffte der Vater schon damals, dass sein Sohn einmal in seine Fußstapfen treten und ebenfalls Maler werden würde.

Nur sehr wenig ist bekannt über Lucas' Kindheit und Jugend. Von seinen vermutlich sieben Geschwistern starben drei schon im Kindesalter. Seine Ausbildung erhielt Lucas in der väterlichen Werkstatt. Auch eine Lateinschule wird er

besucht haben. Das jedenfalls deutete viele Jahre später sein Cousin Matthias Gunderam in einem kurzen Lebenslauf des inzwischen berühmten Malers an. Während sein Vater wohl vor allem als Handwerksmeister tätig war, muss Lucas sich schon früh auch für die künstlerischen Aspekte des Malerberufes interessiert haben.

Als seine Mutter Anfang der 90er Jahre des 15. Jahrhunderts starb, hatte Lucas seine Lehrzeit und die ersten Wanderjahre sicher schon hinter sich. Anschließend unterstützte er seinen Vater in der Werkstatt. In diesen Jahren kam es wegen eines Nachbarschaftsstreits, in den Lucas und seine Geschwister verwickelt waren, zu einem Prozess, bei dem letztlich beide Streitparteien zu einer Geldstrafe verurteilt wurden. Aus den entsprechenden Akten erfährt man, dass der inzwischen 25-jährige Lucas im elterlichen Haus ein eigenes Zimmer bewohnt haben muss und sich 1498 für einige Zeit nicht in Kronach aufhielt – vielleicht arbeitete er schon damals an größeren Aufträgen außerhalb der Werkstatt. Aus dieser frühen Zeit ist allerdings kein einziges Werk erhalten geblieben, so dass sich auch hier nur Vermutungen anstellen lassen.

Um 1500 verließ er dann endgültig seine Geburtsstadt und begab sich erneut auf Wanderschaft.

Ausdrucksstarke Frühwerke

Über Nürnberg und Coburg gelangte der nicht mehr ganz junge Maler, der sich nach seiner Heimatstadt Lucas Cranach nannte, um 1502 schließlich nach Wien. Was ihn dort hinzog, ist nicht bekannt. Schnell knüpfte er jedoch Kontakte zu Conrad Celtis und anderen Humanisten der Universität.

Künstlerisch waren Cranachs Interessen in diesen Jahren breit gefächert. Er zeichnete, malte und fertigte für den Wiener Buchdrucker und Verleger Johannes Winterburger zahlreiche Holzschnitte an. Auch thematisch war er nicht festgelegt. Er beschäftigte sich mit mythologischen Themen, fertigte Altarbilder und für die neue zahlungskräftige Bürgerschaft auch private Andachtsbilder und Porträts. Das Doppelporträt des Dr. Cuspinian und seiner Frau, das Cranach 1502/03 anlässlich der Hochzeit des Humanisten mit seiner 18-jährigen Frau Anna anfertigte, gehört zu den frühesten heute bekannten Werken Cranachs überhaupt.

Liebevoll und ausdrucksstark stellt Cranach das junge Paar auf zwei Tafeln vor einer detailreich wiedergegebenen Landschaft dar. Die beiden schauen sich nicht an, sind aber durch ihre zugewandte Haltung als zusammengehörig zu erkennen.

Sichtlich bemühte sich Cranach um die Herausbildung einer eigenen Bildsprache. Immer wieder griff er auch bekannte Themen auf und versuchte, sie neu auszugestalten. Auffällig dabei sind vor allem die aufwändig ausgearbeiteten, heimatlich anmutenden Landschaften, aus denen sich seine genaue Beobachtungsgabe ablesen lässt. Auch die perspektivisch richtige Darstellungsweise, die in der italienischen Renaissance ihren Ursprung hatte, beherrschte er bereits, obwohl er selbst nie in Italien war.

Vor dem Hintergrund dieser Landschaften sind mal ein büßender Hieronymus, mal eine Kreuzigungsszene in eigenwilliger Anordnung der drei Kreuze oder auch die Heilige Familie zu sehen. Die idyllisch-ausdrucksstarken Gemälde seiner Frühzeit in warm leuchtenden Farben und expressiver Linienführung machten ihn zu einem Vorreiter der später so genannten Donauschule – einer Stilrichtung der deutschen Malerei, die unter anderem Landschaft und Lichteinfall als eigenständige Stimmungsträger für sich entdeckte.

Cranachs Gemälde »Ruhe auf der Flucht nach Ägypten«, das die heilige Familie, begleitet von einer Engelschar, bei der Rast in einem urigen Wäldchen zeigt, gilt vielen bis heute als sein schönstes Bild überhaupt.

Der Kunsthistoriker und Cranach-Biograf Richard Muther, der Cranachs frühe Werke insgesamt höher schätzte als die späteren, urteilte zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Cranach »malt die Ruhe der heiligen Familie auf der Flucht nach Ägypten, nur um das wohlige Gefühl zu schildern, das ein müder Wanderer hat, der in einer lauschigen, stillen Waldecke Rast macht«. Das war durchaus anerkennend gemeint, denn so stellte Muther außerdem fest: »Gerade dieser Sinn für das Waldleben macht uns Cranach so lieb. Weil er als erster – lange bevor Tieck das Wort geprägt – den Zauber der Waldeinsamkeit malte, wecken seine Bilder Empfindungen, die uns weder Jan van Eycks noch Burgkmairs oder Grünewalds Werke geben.«

Berufung nach Wittenberg

Während Cranach sich noch in Wien aufhielt, setzte der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise die Umgestaltung Wittenbergs zur angesehenen Residenzstadt fort. An der Stelle des abgerissenen ehemaligen Askanierschlosses hatte

Friedrich bereits ein neues Schloss errichten lassen. Dabei handelte es sich nicht mehr, wie bisher üblich, um eine wehrhafte Burganlage, sondern um ein repräsentatives Wohnschloss.

1502 gründete Friedrich der Weise die Universität Wittenberg. Schnell entwickelte sie sich zu einem Zentrum humanistisch geprägter Bildung, das Gelehrte und Studenten anzog. Sie prägten das kulturelle Leben am Hof und in der Stadt von nun an mit und bescherten Wittenberg auch wirtschaftlich einen enormen Aufschwung.

Der Kurfürst zeigte großes Interesse an Kunst und Kultur und entwickelte einen gewissen Ehrgeiz, die besten Männer seiner Zeit an seinen Hof zu holen. Schließlich galt es, das neue Schloss und auch die Residenzen in Torgau, Weimar und Lochau angemessen ausstatten zu lassen. Stück für Stück entwickelte sich sein Hof auf diese Weise zu einem der prunkvollsten der Zeit neben dem des Kaisers Maximilian I. An der Ausstattung des Schlosses mitgearbeitet haben so bekannte Künstler wie Albrecht Dürer, Hans Burgkmair, Tilman Riemenschneider, Jacopo de' Barbari und schließlich

auch dessen Nachfolger im Amt des Hofmalers, Lucas Cranach.

Wie es dazu kam, dass ausgerechnet Cranach im Jahr 1504 an den sächsischen Hof berufen wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Vermutlich hatte sich Friedrich der Weise auch um Albrecht Dürer bemüht, der schon häufiger für ihn gearbeitet hatte. Der scheint aber bereits in Nürnberg gebunden gewesen zu sein. Dass der Kurfürst dann auf Lucas Cranach kam, zeigt an, dass der Künstler unter seinen Zeitgenossen bereits durchaus bekannt und hoch geschätzt war. Für Cranach selbst werden die mehr als gute Bezahlung und die Aussicht auf eine auf lange Jahre hin gesicherte Stelle den Ausschlag gegeben haben, der Berufung zu folgen. Zudem bot die Anstellung als Hofmaler auch einige Freiheiten, denn die sonst üblichen Einschränkungen durch Zunftregeln galten hier nicht.

So brach der inzwischen 33-jährige, noch unverheiratete Lucas Cranach seine Zelte in Wien wieder ab und eröffnete 1505 seine Werkstatt in Wittenberg.

1.2 In sächsischen Diensten

1506 erfolgte die Grundsteinlegung der Peterskirche in Rom, ein Jahr später schrieb Papst Julius II. zugunsten des Neubaus einen Ablass aus. Während die Kirche auf Abweichler mit verstärktem Einsatz der Inquisition reagierte, wurde die Kritik an der Geldpolitik der römischen Kurie immer lauter. Der Volksfrömmigkeit tat das keinen Abbruch. Man suchte nach dem persönlichen Seelenheil, fand Trost bei Maria und den Heiligen und begeisterte sich für Reliquien und Wallfahrten. 1508 kam Martin Luther zum Studium erstmals für etwa ein Jahr nach Wittenberg. Nach seiner Romreise, die ihm zwiespälti-

ge Erfahrungen einbrachte, zog er 1511 endgültig in die kleine Stadt an der Elbe. Wittenberg hatte damals nur etwa 2000 Einwohner, es gab 400 Häuser.

In den Jahren 1505 bis 1512 arbeitete Lucas Cranach ausschließlich im Dienst des Kurfürsten. Die Vielfalt seiner Aufgaben reichte schon in dieser Zeit weit über das hinaus, was man sich heute unter dem Betätigungsfeld eines Kunstmalers vorstellen würde.